

Große Anfrage

der Abgeordneten Dr. Uschi Eid, Dr. Angelika Köster-Loßack, Wolfgang Schmitt (Langenfeld) und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Politik der Bundesregierung und entwicklungspolitische Ansätze zum Schutz der tropischen Wälder unter besonderer Berücksichtigung Brasiliens Teil I

Die Bundesregierung machte 1988 den Schutz der tropischen Wälder zu einem Schwerpunkt ihrer Entwicklungszusammenarbeit mit Brasilien. Für andere Tropenwaldländer ergriff sie ähnliche Initiativen. Damit reagierte sie auf die Gefährdung der Tropenwälder, die dramatische Ausmaße angenommen hatte und zu einer akuten Gefährdung für Weltklima und Artenvielfalt geworden war. Diese entwicklungspolitischen Initiativen signalisierten auch, daß die Bundesregierung – über einzelne modellhafte Schutzvorhaben hinaus – von ihrer vormaligen aktiven Beteiligung an der Waldzerstörung in den Tropen und Subtropen abkehren wollte.

Am 26. Oktober 1990 nahm der Deutsche Bundestag die Beschlußempfehlung und den Bericht (Drucksache 11/8009) zum 2. Bericht der Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“ zum Thema „Schutz der tropischen Wälder“ (Drucksache 11/7220) an. Darin wurde die Bundesregierung aufgefordert, nachdrücklich dafür einzutreten, „daß der Umfang der jährlichen Vernichtung in jedem Tropenwaldland bis zum Jahr 2000 (zumindest) unter der Vernichtungsrate des Jahres 1980 liegt“. Im Rahmen des VN-Systems sollte die Bundesregierung darauf drängen, „die Aktivitäten aller Einrichtungen der Vereinten Nationen sowie aller Mitgliedstaaten dahin gehend zu überprüfen, ob von ihnen den Tropenwald zerstörende Einflüsse ausgehen. Bereits erkannte negative Einflüsse, die zur Tropenwaldvernichtung unmittelbar oder mittelbar beitragen oder beigetragen haben (sollten) umgehend beseitigt werden. Diese Forderungen (richteten) sich insbesondere an Projektdurchführungsorganisationen wie die Weltbank“. Die nationalen Maßnahmen der Bundesrepublik Deutschland sollten ansetzen in der „Erweiterung der Programm- und Projektarbeit im Rahmen nationaler Tropenwaldschutzpläne“, bei der „Umweltverträglichkeit allen zwischenstaatlichen Handelns“, der „Bereitstellung neuen Kapitals“ und bei „Schuldenerleichterungen für Tropenwaldländer“. Dabei

sollte sie in beispielhafter Art und Weise unter anderem „unter Ausschöpfung der rechtlichen Möglichkeiten auf die entsprechende Ausgestaltung der kommerziellen Handelsbeziehungen“ hinwirken. Weiterhin sollte jährlich ein Betrag von 250 Mio. DM für Tropenwaldschutz zur Verfügung gestellt werden. Dieser Betrag sollte ab 1994 auf jährlich 500 Mio. DM verdoppelt werden. Zudem sollte die Bundesregierung ihre Anstrengungen auf dem Gebiet des Schuldenerlasses „speziell gegenüber den Tropenwaldländern“ weiter ausbauen.

Die Enquete-Kommission bewertete 1994 angesichts der geringen Fortschritte die „bisherigen Bemühungen zum Schutz der tropischen Wälder lediglich (als) Ansätze, die in wesentlichen Teilen Korrekturen und Ergänzungen bedürfen“ (Drucksache 12/8350). Zusätzlich zu ihren früheren Empfehlungen riet die Kommission, daß die Bundesregierung über das bisherige Maß hinaus Entschuldungsmaßnahmen durchführen sollte, die auch die im Rahmen der Hermes-Bürgschaften gewährten Kredite berücksichtigen sollten.

Zahlreiche Daten belegen, daß die in Gang befindlichen Maßnahmen sowohl in ökologischer als auch in sozialer Hinsicht unzureichend, wenn nicht sogar teilweise kontraproduktiv sind. Eine Studie der Umwelt- und Entwicklungsorganisation URGEWALD weist etwa darauf hin, daß die Weltbank in Brasilien noch immer erheblich zur Tropenwaldzerstörung beiträgt. Weltweit werden nach wie vor mit großer Geschwindigkeit Tropenwälder unwiderfürlich vernichtet oder degradiert. Daran sind Unternehmen, Regierungen und offizielle Organisationen aus Industrie- wie Tropenwaldländern beteiligt. Angesichts dieser beunruhigenden Entwicklungen ist eine Zwischenbilanz der bi- und multilateralen Tropenwaldpolitik und eine Überprüfung der politischen Ansätze nötig, um präzise Hinweise auf Korrekturen und Ergänzungen, wie sie etwa von der Enquete-Kommission Erdatmosphäre gefordert wurden, zu erhalten.

A. Zerstörungsausmaß und -dynamik

Die Vernichtung tropischer Regen- und Trockenwälder hat in den achtziger Jahren dramatisch zugenommen und zu erheblichen Gefahren für ihre Bewohner, ihre Artenvielfalt und das regionale und globale ökologische Gleichgewicht geführt. Die Degradierung großer Waldgebiete kann dabei genauso verheerende Auswirkungen haben wie die vollständige Entfernung der Waldbedeckung. Das genaue Ausmaß und die Dynamik der Zerstörungen sind allerdings nur sehr unzureichend bekannt. Für das größte Tropenwaldland (Brasilien) etwa gibt das zuständige brasilianische Forschungsinstitut INPE seit 1991 keine offiziellen Daten mehr heraus, und die bekanntwerdenden Zahlen der Brände geben keinen Aufschluß über die Flächenschäden. So fehlt es an ausreichenden Anhaltspunkten für die Dringlichkeit politischen Gegensteuerns und das angemessene Ausmaß der notwendigen Vorsorge.

Wir fragen deshalb die Bundesregierung:

1. Stellt das 1990 von der Enquete-Kommission Erdatmosphäre empfohlene Tropenwald-Schutzziel (bis 2000 Rückführen der Entwaldungen auf die Rate von 1980) für die Bundesregierung eine verbindliche Richtlinie dar und bezieht sie das Ziel des Schutzes und weitestgehenden Erhalts der tropischen Wälder auch auf die Baumformationen der Savannen (offene Wälder, tropische Trockenwälder)?
2. Wie haben sich die Entwaldungen und Degradierungen (Holzeinschlag, Bergbaufolgen, Pestizidvergiftungen etc.) der tropischen Wälder in den neunziger Jahren nach welchen Quellen bis einschließlich 1994 in Lateinamerika, Afrika und Asien entwickelt?
3. Wie informiert sich die Bundesregierung über die Entwicklung der Tropenwaldzerstörungen in den Schwerpunktländern ihres Engagements, wenn keine zuverlässigen offiziellen Daten vorliegen?
Welche eigenen Beobachtungen hat sie dazu aus ihren zahlreichen Missionen und Kontakten in die verschiedensten Tropenwaldregionen Brasiliens und anderer Länder?
4. Ist nach Ansicht der Bundesregierung für Amazonien und andere Tropenwaldregionen „Entwarnung“ gegeben oder sogar – im Sinne des Vorsorgeprinzips – verstärktes Engagement geboten?

B. Ursachen der Tropenwaldzerstörung

Problemadäquate Antworten auf entwicklungs- und umweltpolitische Herausforderungen von der Bedeutung der Tropenwaldvernichtung können nur dann dauerhaft wirksam sein, wenn eine angemessene Kenntnis der nationalen und internationalen Ursachen gegeben ist und berücksichtigt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß relativ begrenzte Eingriffe (Infrastruktur, Abbau einzelner Ressourcen etc.) unkontrollierbare „Domino-Stein-Effekte“ zur Folge haben können, zumal eventuell vorgesehene Maßnahmen zur Kontrolle oder Beschränkung ökologischer Risiken aufgrund staatlicher Durchsetzungsschwäche und existenzieller Notlagen meistens völlig machtlos sind. Wirtschaftliche Eingriffe, die den Erhalt der Tropenwälder gefährden, stehen dabei häufig unter dem Einfluß weltwirtschaftlicher Einflüsse, die den Druck auf die Ressourcen verschärfen. Schutzmaßnahmen, die – ähnlich wie die „End-of-the-pipe“-Konzepte in der industriellen Umweltpolitik – nur am Ende von Verursachungsketten ansetzen, drohen angesichts dieses komplexen Ursachengefüges wirkungslos oder uneffizient zu sein.

Wir fragen deshalb die Bundesregierung:

1. Teilt die Bundesregierung die Einschätzung, daß die Erschließung und Ausbeutung der Ressourcen von Tropenwaldgebieten einen Hauptfaktor unter den direkten und indirekten Ursachen der Tropenwaldzerstörung darstellt?

- a) Aus welchen Stoffen setzen sich die Ressourcenströme, die aus tropischen Waldgebieten in die Bundesrepublik Deutschland und in die Europäische Union fließen, hauptsächlich zusammen?
- b) Gibt es gesicherte Anhaltspunkte dafür, ob ein wesentlicher Anteil dieser Stoffe ökologisch und ökonomisch nachhaltig produziert wird?

Macht die nachhaltig Holz produzierende Tropenwaldfläche auch heute noch nur einen Promille-Wert aus (vgl. Poore-Studie für die späten achtziger Jahre)?

2. Teilt die Bundesregierung die Einschätzung, daß Faktoren wie hoher Schuldendienst, ungünstige Austauschbedingungen, einseitige Exportorientierung, hohe Exportquoten, Struktur-anpassungsprogramme und ökologisch unkontrollierte Investitionen in vielen Ländern das Ausmaß und die Geschwindigkeit der Tropenwaldvernichtung und -gefährdung beeinflussen?

- a) Hat sich die Bundesregierung jemals allein oder in internationaler Zusammenarbeit um eine spezifische Analyse und Bewertung solcher makroökonomischer Ursachen der Tropenwaldvernichtung bemüht, und wenn ja, was sind die Ergebnisse?

- b) Welcher Art und welchen Ausmaßes müßten nach Meinung der Bundesregierung spezifische weltwirtschaftliche Strukturanpassungen sein, um den langfristigen Tropenwald-erhalt zu ermöglichen?

3. Teilt die Bundesregierung die Ansicht, daß die Regierungen vieler Tropenwaldländer durch ihre Wirtschafts-, Agrar-, Investitions-, Finanz- und Neulanderschließungspolitik und dergleichen für die Tropenwaldvernichtung auf ihrem Territorium erhebliche Mitverantwortung tragen?

Welchen politischen und praktischen Sinn haben nach Ansicht der Bundesregierung einzelne Tropenwaldschutzprojekte und -programme, wenn die jeweilige lokale, regionale oder nationale Politik aktiv die weitere Kolonisierung und Exploitation von Tropenwäldern zum Ziel hat und/oder die Ausplünderung und Zerstörung von Tropenwaldgebieten zuläßt?

4. Teilt die Bundesregierung die Beobachtung, daß die indirekten Auswirkungen einzelner Investitionen (Bergbau, Straßen, Kraftwerke, Agroindustrie etc.) – wie in der brasilianischen Carajás-Region zu beobachten – in der Regel gravierend und oft sogar erheblicher sind als die direkten und daß sie, im Unterschied zu den direkten Auswirkungen und Risiken im Projektgebiet, oft kaum kontrollierbar sind?

C. Beteiligung multilateraler und bilateraler Regierungsorganisationen

Die bi- und multilaterale Entwicklungszusammenarbeit war in zahlreichen Fällen durch Projekte und Strukturanpassungspro-

gramme mitverantwortlich für Waldvernichtung in vielen Ländern der Tropen und Subtropen. Trotz institutioneller und programmatischer Veränderungen werden insbesondere die multilateralen Entwicklungsbanken noch immer von Betroffenen wegen ihrer fortgesetzten Beteiligung an ökologisch und sozial rücksichtslosen Projekten und Programmen angeklagt. Eine Studie der umwelt- und entwicklungspolitischen Organisation URGEWALD belegt etwa für Brasilien, daß die Entwicklungszusammenarbeit immer noch direkt und indirekt an der Tropenwaldvernichtung beteiligt ist. Als größtem Tropenwaldland und zugleich Schwerpunkt internationaler Tropenwaldschutzzinitiativen kommt Brasilien exemplarischer Stellenwert für das Gelingen einer Umorientierung der Entwicklungszusammenarbeit zu. Falls diese trotz zahlreicher Reformempfehlungen, wie etwa seitens der Enquete-Kommission Erdatmosphäre, weltweit jedoch noch immer erheblich für ökologische und soziale Schäden verantwortlich ist, weist dies auf akuten Handlungsbedarf hin.

Wir fragen deshalb die Bundesregierung:

1. Welche laufenden, bewilligten oder geplanten Projekte der Weltbank-Gruppe, der regionalen Entwicklungsbanken oder deutscher Regierungsorganisationen lassen schon allein aufgrund der Risikoeinschätzung in Prüfberichten oder anderer Hinweise in Projektdokumenten erwarten, daß sie Tropenwälder schädigen oder gefährden?
2. Bewertet die Bundesregierung das durch die Globale Umweltfazilität (GEF) unterstützte, zur weltweiten Markteinführung für insgesamt viele Millionen Hektar große Energieplantagen vorgesehene Eukalyptus-Kraftwerks-Pilotprojekt der CVRD und Konsorten als klimaschützend?
3. Für welche Länder sind der Bundesregierung Zusammenhänge bekannt zwischen starken Tropenwaldschäden und der Präsenz waldgefährdender Entwicklungsprojekte (wie etwa entlang der multilateral finanzierten Straßenkorridore in Rondônia, Acre, Mato Grosso und im Einflußbereich von Rohstoffexportprojekten wie etwa des Bergbaukomplexes Carajás)?
 - a) Welche Flächen von Trocken- oder Feuchtwäldern werden nach Ansicht der Bundesregierung im Einflußbereich des Weltbank-Fernstraßenprojekts in der Carajás-Region gefährdet, und sind die Vorkehrungen zur Einschränkung der Projektrisiken nach Ansicht der Bundesregierung geeignet, negativen direkten und indirekten Folgen für die betroffenen Wälder und Savannen und die kleinbäuerliche und indigene Bevölkerung im Projektgebiet (in den Ländern Maranhão, Tocantins, Piauí) wirksam vorzubeugen?
 - b) Sind mit Mitteln des an die brasilianische Bundesregierung gewährten Weltbank-Straßensektorkredits über 310 Mio. Dollar („Brazil Highways Management and Rehabilitation Project“, Darlehn Nr. 3169) im Einzugsbereich von Wald-, Savannen- oder Indianerland Straßenprojekte (etwa die BR 364 in Acre, BR 174 in Amazonas) durchgeführt, vorbereitet oder geplant worden?

Ist die Umwelt- und Sozialverträglichkeit der entsprechenden Maßnahmen sorgfältig geprüft worden?

Welche Auswirkungen hatte dieses Projekt etwa auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft und die naturnahen Landschaften im Einflußbereich des mitfinanzierten Ausbaus des West-Ost-Export-Korridors BR 242 im Bundesland Bahia?

- c) Sind nach Einschätzung der Bundesregierung die in einer ersten Ausbaustufe vorgesehene Rodung von 1 000 Hektar Primärregenwald durch das Weltbank-finanzierte Tonerdeprojekt Rio Capim Química S. A. (RCQSA) und die weiteren mit diesem Projekt verbundenen Risiken ökologisch vertretbar, und sind die Vorkehrungen zur Einschränkung der Risiken von RCQSA, insbesondere zur Kontrolle der spontanen Besiedlung und Rodung in der Umgebung dieses Tagebauprojekts, nach Ansicht der Bundesregierung ausreichend?
4. Wo bringt die Entwicklungszusammenarbeit, etwa durch die Beteiligung an Projekten der Landnutzungsplanung für unerschlossene Tropenwaldregionen oder durch Rohstofferkundungsmaßnahmen, Informationen über wirtschaftlich attraktive Bodenschätze hervor?

In welchen Ländern produziert die Entwicklungszusammenarbeit durch die Erfassung von Holzressourcen, wie etwa durch die GTZ in Sarawak/Malaysia, Daten, die für den Tropenholzhandel wirtschaftlich interessant sind?

5. Welches sind die Länder, in denen sich die Förderung der Entwicklungszusammenarbeit für exportorientierte Baummonokulturen (Eukalyptus, Pinie, Ölpalme u. a.) konzentrieren, und wie wird sichergestellt, daß dafür nicht Natur- oder naturnahe Wälder vernichtet oder grundbedürfnisorientierte Produzenten verdrängt werden?
6. Wo arbeiten Entwicklungsbanken mit Unternehmen (wie etwa CVRD oder CAEMI in Brasilien) zusammen, die an der Tropenwaldzerstörung beteiligt sind?

Wieviel Holz haben die am Weltbank-Forstprojekt in der Elfenbeinküste beteiligten europäischen Firmen (Danzer u. a.) seit Projektbeginn auf welcher Fläche eingeschlagen?

7. Hält die Bundesregierung es für relevant, einem entwicklungspolitisch fragwürdigen Einfluß von Unternehmen oder ihrer Verbände auf die Weltbank durch aufmerksame Beobachtung und Kontrollen entgegenzuwirken?
8. Wie prüft die Bundesregierung etwa bei Anfragen aus Parlament oder betroffener Öffentlichkeit, ob die entsprechenden Angaben der multilateralen Banken zu den jeweiligen Projekten stimmen?
9. Wie haften die internationalen Finanzierungs- und Durchführungsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit oder ihre Handlungsbeauftragten für die Schäden, die sie durch Verstoß gegen Arbeitsrichtlinien, Vereinbarungen oder nationales oder internationales Recht verursacht haben?

D. Bilanz der umweltorientierten Projekte

Infolge der massiven ökologischen und sozialen Schäden durch Entwicklungsprojekte nahmen multilaterale und bilaterale Entwicklungsorganisationen von den achtziger Jahren an umweltorientierte Projekte in ihre Finanzierungsprogramme auf. Diese sollten zum einen durch Entwicklungszusammenarbeit verursachte Schäden korrigieren oder kompensieren helfen, zum anderen sollten sie einen Beitrag zur Umweltpolitik der Nehmerländer leisten. Bisher konzentrieren sich diese Maßnahmen auf Korrekturen an schwerwiegenden Problemen oder auf isolierte Projekte, nicht aber auf Eingriffe an den Ursachen der Zerstörung der Wälder und der Vernichtung der Lebensgrundlagen ihrer Bevölkerung. Neben Projekten von der Art „nachgeschalteten“ Umweltschutzes stehen Vorhaben der sogenannten nachhaltigen Nutzung, die aber mangels bewährter Nutzungsverfahren in der Gefahr stehen, die lokalen Ressourcen durch Übernutzung abzubauen. Das neuerdings bei Planern in der Tropenwaldpolitik populäre technisch-administrative Instrument der Landnutzungsplanung steht nicht nur einem Mangel an dauerhaft sinnvollen Nutzungsweisen gegenüber, sondern befindet sich auch in der Gefahr der Instrumentalisierung durch machtvolle Wirtschaftsinteressen.

1. Welche praktischen Erfolge kann die Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der Abwendung der Zerstörung konkret bedrohter Tropenwälder nachweisen?

Um welche Flächen handelt es sich dabei?

2. Wie verhält sich der Anteil von Projekten, die konkrete Waldgefährdungen (etwa Einschränkung des Holzeinschlags) abwenden sollen, zum Anteil solcher Projekte, die an weniger bedrängten Standorten (etwa Nationalparks an abgelegenen Standorten) vorgesehen sind?

3. Hat die Entwicklungszusammenarbeit konkrete Erfolge mit Modellen nachweislich nachhaltiger Waldbewirtschaftung aufzuweisen?

Wenn ja, welche?

4. Hat die Bundesregierung beobachtet, daß Tropenwaldländer EZ-Mittel beantragen oder ausgeben, um diese für sachfremde Zwecke wie Imagepflege, symbolische Handlungen, kaschierte Vorbereitungen zur Tropenwaldnutzung oder dergleichen zu nutzen?

5. Kann die EZ nach Ansicht der Bundesregierung einen benennbaren Effekt zum Erhalt bestimmter Waldflächen, etwa entsprechend den von der Enquete-Kommission Erdatmosphäre vorgelegten Szenarien, leisten?

1. Zuschußfinanzierte Initiativen: Pilotprogramm zur Bewahrung der brasilianischen Tropenwälder

1. Wie ist der Durchführungsstand bzw. Vorbereitungsstand der Komponenten Indianerprojekt, Kleinprojektfonds, Sammel-

reservate, Nationalforste und Naturressourcen-Politikprojekt des Pilotprogramms für die Bewahrung der brasilianischen Tropenwälder, auch ausgedrückt in Prozent des Auszahlungs- und Leistungsstandes, und welche Hindernisse stehen einer Umsetzung des Indianerprojekts in der Reihenfolge seiner dringlichsten Komponenten noch im Wege?

2. Welche konkreten Ergebnisse sind bei den dem Pilotprogramm assoziierten bilateralen Tropenwaldprojekten für Brasilien erreicht worden, auch ausgedrückt in Prozent des Auszahlungs- und Leistungsstandes?

II. Landnutzungsplanung

1. In welchen Ländern unterstützen multilaterale Entwicklungsbanken, Europäische Union oder die Bundesrepublik Deutschland Landnutzungsplanungen bzw. Erschließungspläne in unerschlossenen Tropenwaldgebieten?
2. Wie will die Bundesregierung einer Funktionalisierung von Landnutzungsplanungen in Tropenwaldgebieten für die Erhebung der unerschlossenen Bodenschätze und für ihre sozial und ökologisch unkontrollierte Ausbeutung oder für zweckfremde militärische Interessen wirksam vorbeugen?

Welche Produkte, Elemente, Leistungen des Zonierungsprojekts für Amazonien kann das militärisch kontrollierte, infrastrukturell voraussichtlich starke Fernerkundungs- und Luftraumkontrollsystem für Amazonien SIVAM/SIPAM im Sinne einer Einbindung, Unterordnung oder Funktionalisierung der Zonierung nutzen?

3. Wo gibt es positive Erfahrungen mit der Kontrolle von Landnutzungsplanungen, etwa durch substantielle NRO-Beteiligung in Entscheidungsgremien?
4. Besteht nach Ansicht der Bundesregierung die Gefahr, daß durch Landnutzungsplanungen eventuell vorgesehene ökologische Nutzungsbeschränkungen unter politischem Druck in armen, wirtschaftlich schwachen Regionen so abgeschwächt werden, daß die natürlichen Ressourcen übernutzt werden?

Bonn, den 6. Juni 1995

Dr. Uschi Eid

Dr. Angelika Köster-Loßack

Wolfgang Schmitt (Langenfeld)

Joseph Fischer (Frankfurt), Kerstin Müller (Köln) und Fraktion